

Impressum

K-PROFI – Impulse für Kunststoffverarbeiter
9. Jahrgang 2020 / ISSN 2195-2434

Redaktion

Dipl.-Ing. Markus Lüling, Chefredakteur (verantwortlich)
Tel. +49 (0)9123 9609-10, lueling@k-profi.de

Dipl.-Chem. Toralf Gabler, Fachredakteur
Tel. +49 (0)9123 9609-11, gabler@k-profi.de

Dipl.-Ing. (FH) Sabine Rahner, Freie Fachredakteurin
Tel. +49 (0)711 8877248, rahner@k-profi.de

Dipl.-Ing. (FH) Karin Regel, Freie Fachredakteurin
Tel. +49 (0)2433 938941, regel@k-profi.de

Dipl.-Ing. Gabriele Rzepka, Freie Fachredakteurin
Tel. +49 (0)6172 8689940, rzepka@k-profi.de

Anschrift der Redaktion

Luitpoldstr. 5, D-91207 Lauf an der Pegnitz
Fax +49 (0)9123 9609-29, redaktion@k-profi.de

Verlag

Kunststoff-Profi Verlag GmbH & Co. KG
Saalburgstr. 157, D-61350 Bad Homburg
Tel. +49 (0)6172 9606-0, Fax +49 (0)6172 9606-99
info@k-profi.de, www.k-profi.de

Pers. haftende Gesellschafterin:
Kunststoff-Fachmedien GmbH
Saalburgstr. 157, D-61350 Bad Homburg

Geschäftsführung

Andreas Hertsch, Markus Lüling

Anzeigenleitung

Gero Trinkaus, Verlagsbüro: Postfach 31 24, D-29231 Celle
Tel. +49 (0)5141 99 32 026, trinkaus@k-profi.de

Vertrieb und Leserservice

Katharina Kolk
Tel. +49 (0)6172 9606-71, vertrieb@k-profi.de

Abonnement

Der Preis für ein Jahresabonnement von K-PROFI beträgt € 149,00 inkl. Versandkosten. Preisänderungen vorbehalten. Die Abonnementdauer beträgt ein Jahr. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht spätestens sechs Wochen vor Ablauf des Bezugsjahres schriftlich gekündigt wird.

Gestaltungskonzept und Layout

Dipl.-Kommunikationsdesigner (FH) Oliver Schneider
Tel. +49 (0)9123 9609-15, schneider@k-profi.de

Produktion Sigrd Seffner

Tel. +49 (0)9123 9609-12, produktion@k-profi.de

Druck AC medienhaus GmbH

Ostring 13, D-65205 Wiesbaden, Printed in Germany

Druckauflage

14.750 Exemplare (1. Quartal 2020)



Urheber- und Verlagsrecht

K-PROFI und alle in der Zeitschrift enthaltenen, einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit der Annahme von Manuskripten gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Verlag über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. In der unaufgeforderten Zusendung von Beiträgen und Informationen an den Verlag liegt das jederzeit widerrufliche Einverständnis, die zugesandten Beiträge bzw. Informationen in Datenbanken einzustellen, die vom Verlag oder von mit diesem kooperierenden Dritten geführt werden.

Gebrauchsnamen

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in K-PROFI berechtigt nicht zu der Annahme, dass solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Es kann sich um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen handeln, auch wenn sie in K-PROFI nicht als solche gekennzeichnet sind.



© 2020 Kunststoff-Profi Verlag, Bad Homburg
K-PROFI ist eine Publikation der KI Group.

Liefersicherheit vor Preis

Wird sich dieses Prinzip nach der Corona-Krise durchsetzen?

Aktuell ist der Ärger über „die Chinesen“ groß, die mehrfach an der aktuellen Krise profitieren. Einerseits haben die Europäer China bei Ausbruch von Covid-19 sehr schnell und kostengünstig (umsonst?) mit Hilfsgütern versorgt und damit die eigenen Sicherheitsbestände deutlich reduziert. Andererseits wird der größte Teil der nun in Europa benötigten Schutzmasken (FFP2 und FFP3) sowie des Mund-Nase-Schutzes (MNS) in China produziert und exportiert. Die Preise sind im Einkauf seit Corona bereits um 500 bis 1.000 % gestiegen und verbleiben aufgrund weltweiter Verknappung auf hohem Niveau. Verteuerte Luftfrachtraten kommen hinzu. Der erfolgreiche Importeur in Deutschland (meist auch mit Wurzeln in China) verdient als nächster in der Kette. Nun müssen unsere am Boden liegenden Unternehmen Angst vor feindlicher Übernahme haben, die hoffentlich durch geeignete Mittel der Regierung rechtzeitig abgewehrt werden können, zumindest wenn es sich im Schlüssel-Know-how handelt.

Interessant ist jetzt der Ruf von uns allen, dass dies so nicht weitergehen darf und in Deutschland Schlüsseltechnologien (wieder) angesiedelt werden sollen. „Liefersicherheit vor Preis“ in begrenztem und sinnvollem Umfang ist das Motto der Zukunft. Dies wäre eine echte Chance für unsere produzierende Industrie und auch für Europa, wenn man sich an der Stelle einmal richtig zusammenraufen würde. Allein daran glaube ich nicht. Die Diskussionen über „viel zu hohe Preise“ für die Masken von Trigema zeigen, wohin dies am Ende führen wird. Trigema hat auf Drängen der Politik eine Mundschutzproduktion als Manufaktur aufgebaut. Pro Maske sind zahlreiche manuelle Arbeitsschritte erforderlich, und das Unternehmen möchte natürlich auch eine Marge erzielen. Wie hoch diese sein darf und muss, kann ich nicht beurteilen. Klar ist aber, dass der mehrfach verwendbare Mundschutz „Made in Germany“ sehr viel teurer ist als chinesische Ware aus Vor-Corona-Zeiten. Ein Shitstorm läuft also

gegen genau den Unternehmer, der vor wenigen Wochen noch gefeiert wurde. Ähnliches werden wohl weitere neue Maskenhersteller in Deutschland über sich ergehen lassen müssen.

Deshalb bin ich mir sicher, dass sich relativ schnell nach der Corona-Krise wieder der Preiskampf durchsetzen wird - bei jedem und durch jeden von uns verursacht. Schnell wird vergessen sein, dass in Deutschland gefertigte Einzelteile und Komponenten schon aufgrund unserer Lohnkosten teurer sein müssen als jene aus China.



*Dr.-Ing. Arno Rogalla
ist Interim Manager und
Unternehmensberater in der
Kunststoffverarbeitung:
redaktion@k-profi.de*

Höhere Preise waren schon in einer „normalen“ Zeit schwer durchsetzbar. Wie soll man nun den Konsumenten deutlich machen, dass gewisse Produkte einfach teurer sind, wenn sie ökologisch hergestellt (Nahrungsmittel) oder mit deutschen Lohnkosten gefertigt werden. Auch: Werden die Einkäufer der Automobilindustrie einen moralischen Wandel durchleben? Bis sich die Konjunktur erholt, haben die Konsumenten längst vergessen, dass sie eigentlich für ein Produkt „Made in Germany oder Europe“ mehr ausgeben wollten.

Trotzdem wäre es schön, wenn diese Zeit Impulse setzt, die unsere Zukunft sicherer und lebenswerter machen: Schlüsseltechnologien müssen in Europa bleiben; wir sollten uns ganzheitlich „ökologisch korrekt“ verhalten; Start-Ups sollen gefördert und gegen Übernahmen gesichert werden; Europa muss autark medizinische Produkte in ausreichenden Mengen produzieren und verfügbar machen können. Hierfür sind Maschinen und Geräte auch „in Reserve“ vorzuhalten, wenn sie aktuell nicht benötigt werden. An dieser Stelle muss der Rotstift gestrichen werden. ■